

Bevölkerung ausmachten. Offenbar sind die Masuren vergessen worden, die in dieser Untersuchung gar nicht vorkommen. Dabei hätte ein Vergleich der Kulturpflege der Litauer und der Masuren in Preußen die Untersuchung erweitert. Zumindest ist hier eine Chance vertan worden, über die Verengung auf den lokalen Bereich hinauszukommen.

Bammental

Arthur Hermann

Andrejs Plakans: The Latvians. A Short History. (Studies of Nationalities.) Hoover Institution Press, Stanford 1995. 257 S., Abb., Ktn., Tab., Literaturverzeichnis.

Für die von Wayne S. Vucinich herausgegebene Reihe „Studies of Nationalities“, die zunächst noch unter dem Titel „Studies of Nationalities in the USSR“ erschienen war, hat der durch zahlreiche Studien zur Geschichte der Letten im 19. und 20. Jh. hervorgetretene Andrejs Plakans den Band über das mittlere der drei Völker des Baltikums verfaßt. Dem Professor für Europäische Geschichte an der Iowa State University in Ames geht es in seinem Buch weder um eine politische Geschichte Lettlands noch um eine nach nationalgeschichtlichen Prämissen gestaltete Geschichte des lettischen Volkes. Fast schon stereotyp erscheinen die klugen, aus der Feder eines Exilleten nahezu ketzerisch klingenden, kritischen Bemerkungen des Vf. zu den Versuchen nationallettischer Historiker, ein lettisches Volk weit über die Grenzen des schriftlich Erfahrbaren hinaus in die Vergangenheit zu projizieren.

Die Letten als „distinct Baltic subpopulation“ (S. XIX) im Kontext der von ihnen zunächst nicht beeinflussten Zeitläufte darzustellen, ist erklärtes Ziel des Buches. Daß dies einen Verzicht auf die anderen, die Grenzen des heutigen Lettland bevölkernden nationalen Gruppen bedeutet, nimmt der Vf. hin. Damit stellt das Werk gemeinsam mit dem 1991 in zweiter Auflage in derselben Reihe erschienenen Band von Toivo U. Raun über „Estonia and the Estonians“ eine Art Komplementärwerk zu dem in der Siedler-Reihe „Deutsche Geschichte im Osten Europas“ von Gert v. Pistohlkors 1994 herausgegebenen Buch „Baltische Länder“ dar. Eine Darstellung der russischen Geschichte im Baltikum bleibt somit weiterhin ein Desiderat der Forschung.

Über weite Strecken zeichnet sprachliche Präzision, aber auch Bereitschaft zur Reflexion über die Sprache des Historikers Plakans' Buch aus. Angesichts der nur wenig Erhellendes über die Identität der sog. „Undeutschen“ bietenden, zumeist deutschen oder lateinischen Quellen der frühen Jahrhunderte, flüchtet sich der Vf. nicht in Spekulationen. Seine pragmatische Interpretation gipfelt in der Frage, ob es denn aus irgendeinem anderen Grunde als dem, jenen „Undeutschen“ ja irgendeinen Namen geben zu müssen, gerechtfertigt sei, sie als „Letten“ zu bezeichnen. Die Negativbezeichnung „Undeutsche“ habe eben nicht zu einem erkennbaren Gruppenbewußtsein geführt (S. 40f.). P. idealisiert nicht, er analysiert differenziert und betont dabei die regionalen Unterschiede, die die Geschichte auch dieses kleinen Landes auszeichnen und die sich in erster Linie auf die Behandlung der Bauern ausgewirkt haben (S. 54). Innerhalb der streng chronologischen Abfolge der Kapitel finden sich jeweils Abschnitte zu Kurland, dem südlichen Teil Livlands sowie Lettgallens. Dank der übersichtlichen Gliederung können Interessierte sich auch eine knappe Geschichte der Stadt Riga herausdestillieren.

Der Sinn einer Gesamtdarstellung „von den Anfängen bis zur Gegenwart“ wird allerdings durch diesen Ansatz – gerade vor dem Hintergrund der angedeuteten Kritik an allzu national-optimistischen Konstruktionen – letztlich in Frage gestellt. Wendet man des Autors eigenen Skeptizismus an, darf die Frage erlaubt sein, wozu denn die Darstellung der irgendwann in den „Letten“ aufgegangenen Subpopulation, über die man nur wenig weiß, dienlich sein kann. Ideologisch überzeichnete Interpretationen des Quellenmaterials müssen heute nicht mehr unbedingt ausführlich widerlegt werden. Ein komparatistischer Blick auf die Subpopulationen jenseits der lettischen Grenzen

des 20. Jhs. wäre für die Frühzeit sicher ergiebiger gewesen – aber im Sinne der Reihe wohl nicht erwünscht.

In seinem Element weiß sich P. bei der Beschreibung des „national awakening“ der Letten seit der Mitte des 19. Jhs. und seiner Vorbereitung durch lettische und deutsche Eliten. Dabei schätzt er die Anzahl der lettischen Aktivisten auf nicht mehr als 50 Personen und bezweifelt, daß die Verbreitung eines Bewußtseins für die eigene Nationalität im Volk ausschließlich auf deren Schriften zurückzuführen sei. Vielmehr war die Interaktion mit lettophilen bzw. -phoben Deutschen sowie die zunehmende soziale Differenzierung der Bevölkerung hierfür entscheidend. Eng mit dieser Entwicklung in Zusammenhang stand eine seit den 1880er Jahren anwachsende, in erster Linie sprachliche „Latvian presence“, eine eigene „popular culture“, mit der sich von nun an die traditionell deutsche Öffentlichkeit der Ostseeprovinzen auseinanderzusetzen hatte. Daß es als Reaktion auf dieses „nationale Erwachen“ auch ein gleichsam antinationales, marxistisch inspiriertes Erwachen der lettischen Intelligenz gegeben hat, wird ausführlich berücksichtigt; daß, grob gesagt, gerade diese Strömung 1917 offensichtlich mehrheitsfähig war, wie es die Wahlen zur Russischen Konstituante zeigten, bleibt erstaunlicherweise Marginalie.

Auch dieses klar konzipierte Buch kann, so sehr es Lücken schließt, ein prinzipielles Problem der internationalen Baltikumforschung nicht lösen: ihre Konzentration auf den Gegenstand. Oft fehlt ihr der Zugang zu überregionalen Identifikationen, wie sie sich im Zeitalter der schwedischen bzw. polnischen Herrschaft, aber in erster Linie während der viel längeren Zugehörigkeit zu Rußland entwickelt haben. Es sind die verändernden Eingriffe St. Petersburgs in die Struktur der Ostseeprovinzen – Statthalterschaftszeit, Bauernfrage sowie die „Russifizierungspolitik“ Ende des 19. Jhs. –, die nach wie vor die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich ziehen. Von einer Alltags- und Mentalitätsgeschichte des Baltikums im 18./19. Jh. sind wir noch weit entfernt.

Vor allem als Überblick ist diese Darstellung, in die geschickt auch die wichtigsten demographischen Informationen eingefügt sind, hervorragend geeignet. Angesichts der ausführlichen Bibliographie kann sogar verschmerzt werden, daß P. in seinen Anmerkungen meist nur lettischsprachige Literatur nennt. Sein Buch darf über weite Strecken den Platz eines lettlandkonzentrierten Standardwerks beanspruchen. Diese Wertung kann allerdings nur eingeschränkt für die zweite Hälfte des 20. Jhs. gelten: Hier wurde die Chance vertan, Misiunas'/Taageperas „The Baltic States. Years of Dependence“ etwas Eigenständiges entgegenzustellen, indem unabhängig von politischen Ränken der Parteiobere der gesellschaftliche Alltag in der Lettischen SSR im Vordergrund hätte stehen können. Diesen Eindruck kann auch die lebendig geschriebene, aber über chronologische Ereignisgeschichte nicht hinausgehende Schilderung der Phase bis zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1991 nicht wettmachen.

Hamburg

Karsten Brüggemann

Ideju vesture Latvija. No pirmsakumiem līdz XIX gs. 90. gadiem. Antologija. [Ideen-geschichte Lettlands. Von den Anfängen bis zu den 90er Jahren des 19. Jhs. Eine Anthologie.] Hrsg. von E. Buceniece. Latvijas Zinatnu akademijas filozofijas un sociologijas instituts. Verlag Zvaigzne ABC. Riga 1995. 608 S., zahlr. Abb., dt. u. engl. Zufass.

The intellectual history of Latvia is underdeveloped relative to its diplomatic, political and economic history, but the sweeping anthology is a healthy foundation for future studies of philosophy and ideas in Latvia. The origins of the anthology itself stretch back to 1982, but the finished work betrays few of the ideological biases of that earlier time period. Although the book suffers from some stylistic and organizational pro-